

nennen, führt offenbar mit Vorliebe die Menschen zusammen, die gar nicht „auf der Suche“ waren, oder jedenfalls nicht in dem Augenblick, als das große Glück ihren Weg kreuzte.

Doch auch die andere Partei findet hier Beweise. Und es ist ja auch selbstverständlich, daß allzuviel Einsamkeit, allzu große Schüchternheit die Aussichten verringern, den Zufall „spielen“ zu lassen. Wer gar kein Los nimmt, kann schließlich nicht erwarten, den Haupttreffer zu gewinnen. Wie viele Menschen, die zusammen glücklich werden könnten, mögen achtlos aneinander vorbeigehen! Das Schicksal gibt ihnen vielleicht nur einmal eine Chance, bringt sie vielleicht nur einmal am gleichen Ort zusammen, irgendwo im Gewühl einer Stadt, irgendwo auf den großen Straßen des

Lebens. Vielleicht denken sie voneinander: „Dieser Mensch könnte mir gefallen.“ Aber sie reichen sich nicht die Hand. Sie sind befangen. Sie versäumen die kostbare Minute, und schon hat sie das geduldlose Getriebe dieses Jahrhunderts wieder auseinandergerissen — auf Nimmerwiedersehen . . .

Freilich ist es schwer zu sagen, wo in solchen Situationen zwischen Ungehörigkeit und übertriebener Zurückhaltung die glückbringende, die lebenskluge, die vor dem eigenen Verantwortungsbewußtsein erlaubte Handlungsweise liegt. Da muß jeder Mensch für sich entscheiden, und die Götter mögen ihn dazu mit Menschenkenntnis, mit sicherem Instinkt und — mit einer kräftigen Dosis Glück ausrüsten . . .

Fritz Zielesch

Mit Illustrationen von Paul Telemann

9 Frauen erzählen:

(links)

9 Männer erzählen:

(rechts)

## IN DER FAMILIE

### Muß man die Treppe runterfallen?

*Daß wir uns kennenlernten, dazu mußte mein Bruder erst die Treppe runterfallen und sich das Bein brechen. Er wohnte in einer Pension, und ich fuhr zu ihm, um ihn zu pflegen. Da war dann sein Zimmernachbar. Der sorgte so rührend für ihn. Und da habe ich ihm mal draußen auf dem Flur gesagt, wie nett ich das von ihm fände. Er antwortete: „Wenn Sie sich mal das Bein brechen, werde ich noch viel netter sein!“ — Ich lachte: „Dann muß ich mich also erst die Treppe runterfallen lassen?“ — Hat mich der freche Kerl doch gleich in den Arm genommen . . .!“*



### Onkel hätte eine Mordsfreude gehabt . . .

*Das war eine merkwürdige Sache. Mein alter Onkel war gestorben, ich ging zur Beerdigung, und so betrübt ich war, mußte ich doch während der ganzen Feier nur immer ein junges Mädchen ansehen, eine entfernte Verwandte, die ich zum ersten Male sah. Wenn ich dann fand, daß es eigentlich sehr ungehörig war, konnte ich wieder nicht weggucken, weil sie dann auch gerade verstohlen zu mir herüberschaute. Der gute Onkel hat es uns aber gewiß nicht übelgenommen. Erstens hatte er Humor, und zweitens hätte er eine Mordsfreude daran gehabt, wenn er noch erlebt hätte, daß wir beide ein Paar wurden . . .“*